

„Play Monk“ im Cave

heilbronner  
stimme  
8.2.02

## Ein Blick auf Thelonious

Von Martin Nied

Der amerikanische Jazz-Pianist Thelonious Monk hatte seine Hoch-Zeit in den vierziger und fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Damals erschloss der Pianist in New York dem Jazz eine neue Welt, den Bebop.

Das Phänomen an diesem Ausnahmemusiker: gut ein halbes Jahrhundert nach der Blütezeit des Bebop entstehen noch immer Bands, die sich der Kompositionen von Monk annehmen und wieder spielen möchten. Monk hat ein musikalisches Reservoir hinterlassen, das für viele Jazzmusiker bis heute wegweisend beziehungsweise eine beinahe unerschöpfliche Fundgrube geblieben ist.

Der Saxophonist Martin Keller und der Pianist Martin Schrack, beide Jazzer aus dem Raum Stuttgart, sind solche Musiker. „Das hatten wir beide schon lange im Hinterkopf: einmal ein Projekt zur Musik von Thelonious Monk durchzuführen. Am Wochenende haben sie dies zusammen mit dem Schlagzeuger Lutz Groß und dem Bassisten Markus Bodenseh im Heilbronner Jazzclub Cave vorgestellt. Und vielleicht bedarf es ja gerade einer solchen rückschauenden Perspektive, um die Bedeutung von Thelonious Monk zu erfassen.

Die Besucher im Cave hören rockige Elemente, den klassischen und oft etwas spröden Bebop bis hin zu Passagen, wie man sie lange nach Monk im Freejazz gehört hat. Dass die Formation „Play Monk“ wesentlich runder klingt, hängt aber auch damit zusammen, dass kein Bandmitglied die Dominanz des großen Vorbildes für sich in Anspruch nehmen möchte. Vielmehr geben Saxophon und Piano der Rhythmusgruppe Raum, sich zu entfalten. Am Ende resümiert man ein Hörerlebnis, dem man weitaus mehr Zuhörer gegönnt hätte.